Theater und Musik.

Halle a. S., 7. Januar.

Es „zieht" nicht mehr!

Dem p. p. „Kunstfreund" möchte ich auf sein „Eingesandt" erwidern, daß er seine Freundschaft für die Kunst wohl erst im Herbst 1908 entdeckt hat, denn sonst müßte er wissen, daß in den letzten Jahren in keiner Spielzeit „Die Zauberflöte" gefehlt hat (die letzten Aufführungen fanden am 27. Oktober und 1. November 1907 statt) und auch in diesem Jahre nicht fehlen wird. „Don Juan" war zuletzt am 10., 15., 21. Nov. und 21. Dezember 1907 und wird auch dieses Jahr wiedergegeben werden. Ferner hatten wir im Stadttheater „Figaro" am 20. September, 17. Oktober, 5. Dezember 1907. Die überall selten gegebene „Entführung" ist nach der Genesung des Herrn Landory in Aussicht genommen, durch dessen seit 27. November anhaltende schwere Erkrankung der Spielplan vollständig verschoben werden mußte. „Wilhelm Tell" war in diesem Jahre ein einziges Mal und hat mir der glänzende Besuch der Aufführung bewiesen, daß trotz der Abneigung des p. p. Kunstfreundes gegen Schillers Meisterwerk das Bedürfnis dafür in reichem Maße besteht. Hätte der verehrliche Einsender die Geschichte der letzten Bayreuther Festspiele verfolgt, so hätte er aus der Weltpresse ersehen, daß das Hauptereignis Soomers grandioser „Wotan" war. Es war mir vergönnt, der Vorstellung in Bayreuth beizuwohnen, und unter dem Eindruck der gewaltigen Leistungen verpflichtete ich den Künstler schon damals für diese Partie und hoffte, den Halleschen Kunstfreunden damit einen ganz besonderen Genuß zu bereiten. Davon aber abgesehen, kann ich einen Sänger, dessen Hauptwirkungskreis in der Interpretation Wagnerscher Heldenpartien liegt, nicht in einer Mozart-Partie gastieren lassen. So habe ich mich denn auch nicht abhalten lassen, Herrn Soomer, der durch Ausfall eines Gastspieles in Nürnberg noch einen Abend vor seiner Abreise nach New York frei ist, für ein Abschiedsgastspiel am Montag, den 18. Januar, zu verpflichten. Er wird an diesem Abend den „Hans Sachs" in den „Meistersingern von Nürnberg" singen, eine Rolle, die er bei den nächsten Festspielen in Bayreuth verkörpern soll, und wird es mich, falls es wieder leer sein sollte, freuen, den anders denkenden Kunstfreunden gedient zu haben.

Der Direktor des Stadttheaters

Nachschrift der Redaktion: Wir glauben annehmen zu dürfen, daß der Herr Einsender des ersten Artikels, auf den die Stadttheaterdirektion vorstehend geantwortet hat, in der morgigen Abendausgabe der „Saale-Zeitung" seine Beschwerden näher präzisieren und mit Material dienen wird. — Zwei weitere Artikel aus unserm Leserkreise, die sich ebenfalls mit dem einseitigen Spielplan des Stadttheaters beschäftigen, haben wir aus diesem Grunde vorläufig zurückgestellt.

„Don Pasquale."

(Zur Neueinstudierung im Halleschen Stadttheater.)

Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti.
Text von Salvatore Cammerano,
in neuer Verdeutschung von Otto Julius Bierbaum.

Donizettis „Regimentstochter" und „Lucia di Lammermoor" haben sich auf dem Repertoire aller großen Bühnen erhalten, von seinen übrigen Opern tauchte hie und da eine aus der Vergessenheit auf, versank aber bald wieder. Den sehr komischen „Don Pasquale" hat letzthin Otto Julius Bierbaum in gutes mundgerechtes Deutsch gebracht und damit die in letzter Zeit auf deutschen Bühnen arg vernachlässigte Oper erst wieder aufführungsfähig gemacht. In dieser trefflichen Verdeutschung bringt das Stadttheater morgen abend den „Pasquale" neueinstudiert heraus. Die sehr humoristisch gehaltene Handlung ist kurz folgende: Don Pasquale, ein reicher Römer in älteren Jahren und etwas gebrechlich, Junggeselle, geizig, altmodisch und eigensinnig, will seinem Neffen Ernesto ein Schnippchen schlagen, auf daß dieser endlich von seiner Geliebten, Norina, einer jungen Witwe, ablasse. Er beauftragt seinen findigen Hausarzt Doktor Malastata, daß er ihm, dem alten Pasquale, rasch ein passendes Eheweib suche, denn Ernesto soll zur Strafe für sein trotziges Beharren eine Tante kriegen und um das Erbe kommen. Don Pasquale sieht sich schon im Geiste von Kindern in reicher Zahl umgeben. Doktor Malastata bringt ihm eine Braut; es ist angeblich seine Schwester, die Nonne Sofronia, in Wahrheit aber keine andere als Norina, Ernestos Geliebte, die sich demütig dem verliebten Alten naht. Die Ehe kommt sofort zustande und kaum ist Sofronia-Norina Don Pasquales ehelich Weib, da zeigt sie ihm auch schon die Zähne und Krallen. Sie stellt das ganze Haus auf den Kopf und streut das Geld mit vollen Händen aus. Der Alte bereut seine Ehe bitter und ist zuletzt vor Freuden außer sich, als das böse Weib und sein Neffe, beim nächtlichen Stelldichein ertappt, sich offenbaren und Generalpardon erbitten.

Die lustige Geschichte, mit den köstlichsten Szenen verbrämt, schließt mit der Moral:

Weiße Haare sollen nicht freien
Um der Jugend Lockenkranz,
Sonst gibt's böse Balgereien
Und mit allen Teufeln Tanz.

Lieder-Abend.

von **Else Cantor.**

Am Klavier: Erich J. Wolff.

Das Programm brachte lauter alte, liebe Bekannte und war so fein zusammengestellt, daß man gleich sympathisch berührt war. Zwei Dinge vermisse ich bei der Musikerin: Rhythmus und scharfes Gehör. Das Gefühl für musikalische Linien ist da, mehr noch der Sinn für das Poetische, der in melancholischen Kunstliedern und im einfachen Volkslied sich ergreifend offenbarte. Und es ist der Sängerin ein Leichtes, ihren Gefühlen bei solchen poetischen Vorwürfen freien Lauf zu lassen, da die Stimme wohl ziemlich klein, aber bis an die Tiefe, die am Schluß des Konzertes versagte, durchaus lose gebildet ist, sich nur auf den Atem stützt und somit jeder Regung nachgeben kann. Dieser Atem ist lang, fast vorbildlich zu nennen, und doch ist es gerade dieser Atem, durch den die Sängerin sich viele Wirkungen vereitelt, da sie zu gewissenhaft ist, eine einmal als zusammengehörige Phrase absolut auch zusammensingen will und so oft, wo ein tiefer dazwischengeworfener Atemzug das Elementare der Leidenschaft plastisch herausgehoben hätte, wohl zu einem runden, gefälligen, aber nicht dem großen, echten Temperament der Künstlerin adäquat wirkenden Schluß kommt. Daß die Sängerin trotz dieses Temperamentes Liedern wie „Die junge Nonne", „Das Meer hat seine Perlen" aus dem Wege gehen sollte, ist nur deswegen noch notwendig, weil ihre Tiefe nicht sitzt und ein Forcieren dieser Töne von schlimmen Folgen wäre. Das Versagen dieser Töne liegt lediglich an einer unrichtigen Behandlung der Mundmuskulatur, die sonst bei der Sängerin ausgezeichnet funktioniert, und kann wohl bald behoben werden. Warum bei dem schönen Piano der Sängerin (ich habe es selten so frei gehört) die pp-Stellen in dramatischen Liedern oft übergangen wurden, ist mir, bei der sonst so weisen Oekonomie, nicht verständlich. Ich erinnere z. B. an die Stelle: „Ich harre mein Heiland . . .", die, pp. begonnen, von überzeugendster Wirkung ist. Der Schluß des Konzertes brachte das Beste: Brahms. So wie Fräulein Cantor „Alte Liebe", „Am Sonntag Morgen" sang, hört man es nicht oft. Es ist — und das ist beim Künstler so unendlich nötig — Erlebtes darin. Wer nichts erlebt, der kennt sie nicht, „die himmlischen Mächte". Auch dem Künstler wird nur das Erleiden zum Segen, zur Vertiefung führen, und nur dadurch wird es ihm auch möglich sein, Volkslieder mit jener schlichten Innigkeit vortragen zu können, wie es Fräulein Cantor mit ihrer süßen Stimme tat. Hier kann sie das Beste erreichen.

Herr Erich J. Wolff begleitete vollendet!

Robert Spörry.

Aus dem neuen Bühnenalmanach.

Der Bühnenalmanach für 1909 ist soeben erschienen. Er weiß noch nichts von dem Bruch zwischen Bühnenverein und Bühnengenossenschaft. Auf den ersten Seiten zeigt das von der Bühnengenossenschaft herausgegebene Buch zwei Porträts von Generalintendant Georg von Hülsen, Präsident des Deutschen Bühnenvereins und Generalintendant Karl Freiherr von Ledebur, stellvertretender Präsident des Deutschen Bühnenvereins. — Der Almanach ist nicht nur ein Führer für die Lebenden, er gedenkt auch der Toten, Adolph L'Arronge, Georg Engels, Anna Haverland, Wilhelm Hesch, Fritz Krastel und Ludwig Stahl, die im verflossenen Theaterjahr ihre Erdenlaufbahn beschlossen haben. Von den reich subventionierten Hoftheatern bis hinunter zu den armseligen Wandertheatern ist jede Bühne mit den bei ihr engagierten Mitgliedern verzeichnet. Der Almanach ist nicht nur für den Theaterangehörigen ein unentbehrlicher Führer, sondern auch für den Laien ein interessantes Nachschlagebuch, aus dem er sich über den Aufenthalt seiner Lieblingskünstler orientieren, aus dem er erfahren kann, wieviel Einwohner, welch' empfehlenswerte Hotels die einzelnen Theaterstädte besitzen, ob sie Universitäts- oder Garnisonsstädte sind und welch' industrielle Eigenart sie haben. Eine recht interessante Statistik.

Einen sehr wichtigen Teil bildet die Aufzählung der verschiedenen Wohltätigkeitsstiftungen. Hierbei interessieren ganz besonders die aufklärenden Mitteilungen über die Adolph L'Arronge-Stiftung, die, wie es heißt, errichtet ist, „entsprechend den Absichten Adolph L'Arronges von der Gattin des Verstorbenen, Frau Professor Selma L'Arronge, und dem Testamentsvollstrecker Justizrat Paul Jonas zum Besten bedürftiger Bühnenangehöriger beiderlei Geschlechts". Das Stiftungsvermögen besteht aus einem Kapital von 15 000 Mk., dessen Zinsen, vermehrt durch die Tantiemenerträgnisse jener L'Arrongeschen Stücke, die am 18. März d. J., am 70. Geburtstage des Verfassers, an den deutschen Bühnen zur Aufführung kamen, dem genannten Zwecke gewidmet sind. Der Almanach enthält auch eine bemerkenswerte Statistik der Kündigungen im Probemonat, eine schwarze Liste, in der die Namen der kündigungslustigsten Direktoren festgenagelt werden. Hiernach sind in der Spielzeit 1906—07 von 32 Bühnenleitern 113, und im letzten Spieljahr von 62 Bühnenleitern 161 Kündigungen im Probemonat erfolgt. Das ist allerdings ein bedenklicher Fortschritt. Aber diese Direktoren gehören mit geringen Ausnahmen nicht dem Bühnenverein an, denn in der gleichen Statistik wird der Beschluß des Bühnenvereins, in allen Verträgen, die nach dem 31. August 1904 abgeschlossen werden, den Kündigungsmonat bei vorangegangenen Gastspielen zu streichen, und Kündigungen bei Mitgliedern, die vorher nicht gastiert haben, nur durch Urteil eines lokalen Theaterkollegiums erfolgen zu lassen, in folgender Weise gefeiert: „Mit diesem Termin ist, soweit die dem „Deutschen Bühnenverein" als Mitglieder angehörigen Schauspielunternehmer in Frage kommen, der Künstler nicht mehr der Willkür des Direktors überlassen, sondern dem Urteil eines Kollegiums unterstellt!"

Na also! Hier liest man's so! Gestern las man's anders! Hoffentlich ist der Bühnenalamanach 1910 in der Lage, von einer erfreulichen Harmonie zwischen Bühnenverein und Bühnengenossenschaft zu berichten.

„Der Bühnenschriftsteller", so betitelt sich das neubegründete Organ des jungen Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller, G. m. b. H., Berlin. „Der Bühnenschriftsteller" soll in erster Linie die Interessen der Vertriebsstelle dieses Verbandes wirksam vertreten. Die erste Nummer enthält in einem Artikel „Zur Einführung" in Kürze die bekannte Geschichte der Entstehung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller, G. m. b. H., sowie Mitteilungen über ihre Organisation und Geschäftsgebarung der Vertriebsstelle. Einige Zeilen seien daraus wiedergegeben.

„Die Vertriebsstelle vertreibt sowohl Werke von Genossen des Verbandes, als auch von Nichtmitgliedern. Von allen Provisionseinnahmen gibt sie den zehnten Teil an den Verband Deutscher Bühnenschriftsteller ab. Für Bühnenwerke von Schriftstellern, die dem Verbande nicht als Genossen angehören, wird eine Lesegebühr in Höhe von 20 Mk. gefordert. Durch Rundschreiben wurden die Verbandsgenossen aufgefordert, sich als Lektoren zu melden. Für die Begutachtung eines abendfüllenden Werkes werden dem betreffenden Lektor 10 Mk. durch die Vertriebsstelle vergütet. Eine große Anzahl von Verbandsgenossen ist bereits in die Lektorenliste eingetragen. Die Vertriebsstelle legt ihren Verträgen den vom Verbande ausgearbeiteten Normalvertrag zwischen Autor und Verleger bezw. den in Zukunft noch festzustellenden Normalvertrag zwischen den Autoren und allen Theatern zugrunde . ."

Es folgt darauf ein Verzeichnis der Verbandsmitglieder, sowie die Anzeigen mehrerer zum Vertrieb übernommener Bühnenwerke. Für die Redaktion verantwortlich zeichnet der Geschäftsführer der Genossenschaft, Wolfgang Harlan, ein Bruder des bekannten Schriftstellers Walter Harlan. So hatten sich denn rasch nacheinander dem alten Organ der Bühnengenossenschaft die neu geschaffenen Organe der Bühnenschriftsteller und der Theatervorstände angeschlossen.

Ibsens „Gespenster" erfahren im „Wehlauer Tageblatt" folgende Würdigung:

„Die Ibsensche Tragödie hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Mitspielenden vertraten ihre Rollen meisterhaft. Den verlorenen Sohn Oswald der Kammerfrau Alving spielte mit großer Bravour Herr Oberregisseur Walter S. An Leib und Seele gebrochen, verschied er in den Armen seiner Mutter, gespielt von Auguste von S. Mutter und Sohn, an denen der verstorbene Vater schwer gesündigt und große Sündenschuld auf diese übertragen hatte, erschien das ganze Leben wie ein Gespensterreich. Mit einer der ersten Rollen war Herr St. als Pastor Manders besetzt. Er macht in dem Hause seines verstorbenen Freundes, des Kammerherrn Alving, ständig neue Entdeckungen. Oft genug fand er Gelegenheit zu ernsten Mahnungen der Kammerfrau und ihrem Sohn gegenüber, bis er selbst schuldbeladen davonziehen mußte und seinen Willen dem Willen der niedrigsten Volksklasse, wozu der Tischler Engstrand (gespielt von Herrn Z.) gehörte, preisgeben mußte. Der Wahn Reginas (Fräulein B.), Mädchen im Haushalt der Kammerfrau, daß sie die Tochter des Tischlers Engstrand sei, wurde zum größten Schmerz der Kammerfrau gelöst und als ihr Stiefkind entlarvt."

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellungsstatistik.

Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" berichtet, haben — nach Ausscheidung der rein landwirtschaftlichen und Kunst-Ausstellungen — an gewerblichen Ausstellungen aller Art im Jahre 1908 in Deutschland nicht weniger als 292 stattgefunden, vom Auslande sind 233 bekannt geworden, insgesamt also allein für das eine Jahr 1908: 525 Ausstellungen.

Für die folgenden Jahre sind nach den Katastern der Kommission schon heute an gewerblichen Ausstellungsprojekten bekannt für:

	Deutschland:	Ausland:	Zusammen:
1909	69	89	158
1910	23	35	58
1911	13	7	20
1912	6	4	10
1913/17	5	9	14
Summe:	116	144	260

Zur 500jährigen Jubelfeier der Leipziger Universität wird König Friedrich August von Sachsen ein Marmorstandbild stiften. Es soll in der Wandelhalle Aufstellung erhalten und stellt den Monarchen als Rector magnificentissimus dar. Betraut hat der König mit der Ausführung des Standbildes den Professor Karl Seffner.

Eine Stiftung für Künstler. Die kürzlich in Berlin verstorbene Frau Professor Felicie Bernstein hat mit einem Kapital von 25 000 Mark eine „Karl und Felicie Bernstein-Stiftung" errichtet, deren Zinsen in Höhe von 1000 Mark nach Ermessen des akademischen Rates der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden zur Unterstützung von Künstlern und Künstlerinnen ohne Unterschied der Nation und Konfession verwandt werden sollen.

Neue Ausgrabungen in Chaldäa. Aus Paris wird uns berichtet: In der letzten Sitzung der Akademie der Inschriften erstattete Léon Heuzey Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen, die der Kommandant Cros in Telloh in Chaldäa vorgenommen hat. Es ist dabei gelungen, zwei der Terrassen aufzufinden, über denen sich ehemals der dem Patron der Stadt geweihte Tempel erhob. Auf der unteren Terrasse, vor einer rechteckigen Bauanlage, fand Cros eine große Anzahl bildhauerisch geschmückter Fragmente von einer der sieben großen Stelen, die der Gaufürst Gudea in verschiedenen Teilen des Heiligtums hatte aufstellen lassen. Die Zusammensetzung der Stücke ergab sehr interessante Resultate. Bemerkenswert ist eine Darstellung, die die Anfertigung des Götterwagens wiedergibt; eine Reihe schmiedender Genien sind am Werke, die noch unfertigen Räder für das Gefährt zu vollenden. Eine andere Arbeit zeigt den Vorbeimarsch von Fahnen und Standarten, die mit merkwürdigen symbolischen Tierfiguren gekrönt sind, Vögel mit ausgebreiteten Schwingen und Löwen, die auf ihrem Rücken die Sonnenscheibe tragen. Die Werke sind wahrscheinlich bei dem Einbruch der Elamiten zerstört worden; ihre Wiederauffindung bedeutet eine wertvolle Ergänzung der Inschriften aus der Zeit Gudeas, die der französische Vizekonsul de Sarzeo bei seinen früheren Forschungen aufgefunden hat und deren Entstehung die Assyriologen in der Zeit um 4000 v. Chr. suchen.

Der Porträtmaler Emanuel Schaltegger in München, ein Defreggerschüler, ist im Alter von 51 Jahren in der Wohnung eines Freundes plötzlich am Herzschlag gestorben. Sein letztes Werk, ein Bild der Prinzessin Ludwig von Bayern, der Gemahlin des Thronfolgers, das sie für den Sitzungssaal des Roten Kreuzes malen ließ, befand sich in der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung des Glaspalastes.

Eine wichtige Erfindung. Edison erklärte, er habe einen Akkumulator erfunden, der 20 Jahre gebrauchsfähig sei.

Muley Hafids Zeitung ist, wie uns aus Fez gemeldet wird, am 22. Dezember zum ersten Male erschienen. „El Fadjer", so ist das Blatt betitelt, fand guten Absatz; etwa tausend Nummern waren bald nach der Ausgabe verkauft. Der wesentliche Inhalt der ersten Nummer ist ein Loblied auf das neue Regime und dem Ausdruck der Freude über den Fehlschlag der Verschwörung Muley Mohammeds gewidmet. Auf die Beziehungen zu den europäischen Mächten wird jedoch nirgends angespielt. Die Hauptmitarbeiter sind ein Franzose namens Bassier-Pollet und ein Syrer namens Dahtar; von dem letzteren bringt die Zeitung ein großes Gedicht zu Ehren Muley Hafids.

Gerichtsverhandlungen.

Die heilige Magdalena als Büßerin.

„Für 5 Mk. Gips."

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Arnstorf** (Bayern), 6. Jan.

Ein ehrsamer Schmiedemeister in einem kleinen Orte Niederbayerns hatte bei einem vorübergehenden Aufenthalt in der Kunststadt München im Herbst 1907 auf einer Auktion eine Statue erworben und in seinem dicht an der Chaussee gelegenen Gemüsegarten aufgestellt. Während des Winters hatte er die Statue zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090107042/fragment/page=0001

Schutze gegen die Witterung mit einem Bretterumschlag umgeben, der aber, wie das bei solchen provisorischen Gerüsten öfters der Fall zu sein pflegt, einige Lücken aufwies; sie waren freilich nur schmal, aber doch groß genug, um gewissen neugierigen Leuten, die nicht ruhig schlafen können, wenn sie nicht das „Neueste" erfahren oder erfunden haben, einen Blick in das mysteriöse Gerüst zu gestatten. Doch was sie da geschaut, war so schrecklich, daß, als die Winterstürme dem Wonnemond gewichen waren und die holde Frühlingssonne freundlich lächelte und der kunstfreudige Meister den Bretterverschlag von seinem Kunstwerk entfernte, so daß die Figur völlig sichtbar wurde, der geistliche Ortsschulinspektor an der „völlig nackten, in direkt unanständiger Stellung" sichtbaren Figur das gebührende „öffentliche Aergernis" nahm, und das Bezirksamt aufforderte, dem „Skandal" ein Ende zu machen. Er begründete den Antrag damit, daß alle Einwohner des Ortes sich über die Figur ärgerten. Nur eine Anzahl halbwüchsiger Burschen hätten ihr Gaudi daran; sie hätten sich nämlich der Figur gerade gegenüber an der Straße eine Bank aufgebaut, auf der sie sich nach Beendigung ihrer Arbeit sammelten und Zoten rissen, so daß ordentliche Leute, „schon gar Mädchen", es nicht mehr wagen dürften, dort vorüberzugehen. Das Bezirksamt ging jedoch auf die Sache nicht weiter ein und suchte erst auf eine Anzeige des geistlichen Distriktsschulinspektors den schelmischen Schmiedemeister zur Entfernung der Statue zu bewegen, was dieser aber ebenso höflich wie bestimmt ablehnte. Er erhielt darauhin ein Strafmandat über 12 Mark, gegen das er Einspruch erhob. In der Schöffengerichtsverhandlung berief er sich darauf, daß die angeblich von ihm früher als „Dichterin" bezeichnete Statue ein Kunstwerk sei, die heilige Magdalena als Büßerin darstelle und im übrigen gar nicht nackt sei, sondern ein Schamtuch um die Hüften habe. Er beantrage deshalb Vertagung, Abhaltung eines Lokaltermins und Ladung eines Kunstsachverständigen. Die beiden geistlichen Schulinspektoren schilderten als Zeugen die angeblich im Orte wegen der nackten Figur entstandene Aufregung und wiesen namentlich auf die Gefahr für Kinder hin, deren sittliches Empfinden verletzt werden könnte. Zwei andere Zeugen wollten von dem Schamtuch um die Hüften der Büßerin nichts gesehen haben. Der gestrenge Herr Amtsanwalt beantragte, die Inaugenscheinnahme durch Abhaltung eines Lokaltermins für überflüssig zu erklären, da der Tatbestand genügend geklärt sei. Die Berufung eines Kunstsachverständigen sei ebenso überflüssig; denn, so führte der Hüter des Gesetzes aus:

Ueber die Verhältnisse auf dem Lande können wir selbst besser urteilen, als ein Münchener.

Im übrigen hat er, den Schmiedemeister zu verurteilen, denn, so führte er aus, wenn sich ein Schmiedemeister für fünf Mark Gips kaufe, habe er noch kein Recht, von einem Kunstwerk zu sprechen. Das Gericht gab denn auch tatsächlich dem Antrage des Amtsanwalts statt und verurteilte den Schmiedemeister wegen groben Unfugs zur Zahlung der zwölf Mark Strafe und Tragung sämtlicher Kosten. — Der Schmiedemeister, der seine Pappenheimer kennt, will sich bei diesem seine Kunstliebhaberei so wenig anerkennenden Urteil beruhigen.

Verurteilung wegen Meuterei.

Neisse, 7. Jan. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte die Militärgefangenen Kohlöffel und Müller vom Festungsgefängnis Neisse wegen Meuterei zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

@. **Gera**, 6. Jan. (Heiratsschwindel.) Ein Kutscher aus Untermhaus hatte einem armen Mädchen die Ehe versprochen und ihr dann nach und nach die geringen Ersparnisse von 150 Mk. abgeschwindelt. Die Geraer Strafkammer verhängte dafür ein Jahr Gefängnis, hat auch für die bewiesene ehrlose Gesinnung dem Mann auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte genommen.

Kassel, 6. Jan. (Gegen zwei Lotterieschwindler.) Kaufmann Heinrich Sonnenrein aus Arnheim a. Rh. und Kaufmann Johann Olsen aus Amsterdam, wurde gestern vor der Strafkammer verhandelt. Sie hatten durch mehrere Betrügereien die preußische Klassenlotterie betrogen. Unter der Firma „Rheinischer Bankverein" begründeten sie ein Geschäft in Arnheim a. Rh. und brachten gefälschte Lose auf den Markt. Als sie sich auf preußichem Boden nicht mehr sicher fühlten, flüchteten sie nach Holland. Sie wurden auf Ersuchen des preußischen Ministers des Innern ausgeliefert und gestern wegen ihrer umfangreichen Lotterieschwindeleien, durch die Tausende kleiner Leute und Arbeiter schwer geschädigt wurden, verurteilt: Sonnenrein wurde zu zwei Jahren sechs Monaten und Olsen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Der Zug des Todes

im Jahre 1908.

II.

D. Politiker und Parlamentarier.

Der freikonservative Parlamentarier, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Karl Wilh. Schmidt, 62 Jahre alt, gest. 7. Januar in Breslau. — Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, langjähriger Reichstagsabgeordneter, Professor Dr. Ernst Hasse, geb. 14. Februar 1846 in Leutitz bei Wurzen, gest. 12. Jan. in Leipzig. — Der ehemalige Präsident der Bremer Bürgerschaft Heinrich Claußen, 83 Jahre alt, gest. 13. Januar in Bremen. — Der Präsident des preußischen Herrenhauses, langjähriger Reichstagsabg. Fürst zu Inn- und Knyphausen, geb. 14. Dezember 1827 in Hannover, gest. 16. Januar in Lütelsburg. — Das Mitglied des preuß. Herrenhauses Dr. Hans v. d. Malsburg-Escheberg, 77 Jahre alt, gest. 4. Februar in Kassel. — Der ehemalige Präsident der Bürgerschaft von Bremen, langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger, Theodor Gruner, gest. 20. Februar in Bremen. — Der nationalliberale Parlamentarier und Reichstagsabg. Oekonomierat Karl Stöder, 63 Jahre alt, gest. 25. Februar in München. — Der Parlamentarier Oberlandesgerichtspräsid. Strössenreuther, 80 Jahre alt, gest. Ende Februar in Nürnberg. — Der konservative Parlamentarier, Reichstagsabg. und Mitglied des Herrenhauses Otto v. Helldorf-Bedra, 74 Jahre alt, gestorben 11. März in Bedra. — Das Mitglied des Herrenhauses Graf Mortimer v. Tschirschky-Renard, 63 Jahre alt, gest. 18. März in Gr.-Strelitz. — Der frühere langjährige Reichs- und Landtagsabg. Justizrat Herm. Becks, 75 Jahre alt, gest. 2. April in Nürnberg. — Der konservative Parlamentarier Wilhelm Graf Douglas, 59 Jahre alt, gest. 22. April auf Schloß Gondelsheim. — Der deutsche Landsmannminister, Mitglied der Fortschrittspartei Franz Peschka, 52 Jahre alt, gest. 30. April in Wien. — Der Zentrums-Parlamentarier und Reichstagsabg. Graf Karnhauß-Cormons, 87 Jahre alt, gest. 4. Mai in Warmbrunn. — Der Zentrums-Abgeordnete Erzpriester Hoheisel, gestorben 10. Mai in Schweidnitz. — Der nationalliberale Parlamentarier Dr. Eduard Lotichius, 60 Jahre alt, gest. 24. Mai in St. Goarshausen. — Der konservative Abgeordnete und Alterspräsident des Reichstags v. Winterfeldt-Menkin, 86 Jahre alt, gest. 16. Juni auf Menkin. — Der freisinnige Parlamentarier, langjähriges Mitglied des Reichstags und preuß. Abgeordnetenhauses für Halle und den Saalkreis, Berliner Stadtverordnete Dr. Alexander Meyer, 76 Jahre alt, gest. 27. Juni in Berlin. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeord. Josef Ehrhart, gest. in Ludwigshafen Ende Juni. — Das Mitglied des Herrenhauses Dr. Wernher v. Quistorp, gest. 23. Juli in Crenzow. — Der Großindustrielle und frühere nationalliberale Politiker Wirkl. Geh. Rat Dr. von Schlumberger, 89 Jahre alt, gest. 13. September in Straßburg i. Els. — Der nationalliberale Parlamentarier Bergwerksdirektor Georg Hilbd, 67 Jahre alt, gest. 15. September in Dortmund. — Das Mitglied des Zentrums im Reichstage und preuß. Landtage Geh Oberjustizrat Dr. Rintelen, 82 Jahre alt, gest. 21. September in Friedenau. — Der nationalliberale Politiker und langjährige Abgeordnete Geh. Justizrat Dr. Osann, 79 Jahre alt, gest. 30. September in Darmstadt. — Der konservative Parlamentarier Rittergutsbesitzer Adam Brämer, 70 Jahre alt, gest. 6. Oktober in Ernstberg. — Das Mitglied des Herrenhauses Rittergutsbesitzer H. v. Sperber, gest. 12. Oktober in Königsberg i. Pr. — Der konservative Reichstagsabg. v. Gersdorff, 44 Jahre alt, gest. 17. Oktober zu Bauchwitz. — Der letzte Generalauditeur des preußischen Heeres Wirkl. Geh. Rat Dr. M. Ittenbach, Mitglied des Herrenhauses, 78 Jahre alt, gest. 22. Oktober in Berlin. — Der nationalliberale Parlamentarier und frühere Reichstagsabg. Gustav Hartwig, 69 Jahre alt, gest. 25. Februar in Dresden.

E. Mediziner.

Der Erforscher der Zuckerkrankheit, Prof Dr. med. Joseph Frhr. v. Mering, 59 Jahre alt, gest. 6. Januar in Halle a. S. — Der Direktor des Pathologischen Instituts und Universitätsprofessors in Rostock Dr. Albert Thierfelder, 66 Jahre alt, gest. 22. Januar in Rostock. — Der Nervenarzt und medizin. Schriftsteller Dr. Martin Bloch, 42 Jahre alt, gest. 28. Januar in Berlin. — Der Assistent v. Esmarchs, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ferdinand Petersen, bekannter medizinischer Schriftsteller, 63 Jahre alt, gest. 13. Februar in Kiel. — Der berühmte Chirurg Dr. Friedrich v. Esmarch, Gemahl der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, 85 Jahre alt, gest. 23. Februar in Kiel. — Der Förderer der Gefängnishygiene Geh. Medizinalrat Dr. Abraham Bär, 74 Jahre alt, gest. 24. Februar in Berlin. — Der Laryngolog und medizinische Schriftsteller Leopold Schrötter v. Kristelli, 71 Jahre alt, gest. 22. April in Wien. — Der älteste deutsche Arzt Geh. Sanitätsrat Dr. Zimmermann, 97 Jahre alt, gest. 16. Mai in Kösen. — Der Patholog Prof. Dr. Albrecht, 36 Jahre alt, gest. 18. Juni in Frankfurt a. M. — Der Kontrarius für Pharmakologie an der Berliner Universität Geheimrat Prof. Oskar Liebreich, 69 J. alt, gest. 2. Juli in Berlin. — Der Laryngolog Prof. Dr. Ernst Hagen, 58 Jahre alt, gest. 17. Juli in Leipzig. — Der Anthropolog Geh. Sanitätsrat Dr. Abraham Lissauer, 76 Jahre alt, gest. 30. September in Berlin.

F. Theologen.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, 89 Jahre alt, gest. 28. Januar in Paris. — Der Theologieprofessor Dr. Roeberle, bekannt durch seine Parallelen zwischen der Gegenwart und der Zeit des Alten Testaments, 37 Jahre alt, gestorben 7. Februar in Rostock. — Der Theologieprofessor, Oberkonsistorialrat Dr. August Wiesinger, theolog. Schriftsteller, 90 Jahre alt, gest. 10. Februar in Göttingen. — Der Bischof der Herrnhuter Brüdergemeinde Konrad Beck, 73 Jahre alt, gest. 27. Februar. — Kardinal Drago, Titularpatriarch von Konstantinopel, 70 J. alt, gest. 17. März in Rom. — Der Erzbischof von Reggio, Kardinal Partemova, gest. 25. April in Reggio. — Der Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, 81 Jahre alt, gest. 17. Juli in Frauenberg. — Der Theologieprofessor in Berlin, Dr. Otto Pfleiderer, 69 Jahre alt, gest. 19. Juli in Gr.-Lichterfelde. — Der Titularpatriarch von Konstantinopel, Kardinal Nocella, 82 J. alt, gest. 22. Juli in Rom. — Erzabt Placidus Wolter vom Beuroner Benediktinerkloster, 80 Jahre alt, gest. 13. September in Beuron. — Der Theologieprof. Geh. Rat Dr. Anton v. Scholz, 80 Jahre alt, gest. 30. September in Würzburg. — Der frühere evangelische Feldpropst der preuß. Armee, Wirkl. Geh. Rat Dr. Maxim. Richter, 66 Jahre alt, gest. 12. Oktober in Hirschberg i. Schles. — Der Prof. der Theologie und Orientalistik Dr. Bruno Baentsch, 49 Jahre alt, gest. 23. Oktober in Jena. — Der Weihbischof von Münster i. W., Max Graf v. Galen, 76 Jahre alt, gest. 5. November in Münster i. W.

G. Forscher.

Der Physiker Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Adolf Paalzow, Prof. an der Techn. Hochschule zu Berlin, 84 Jahre alt, gest. 2. Januar in Berlin. — Der dänische Nordpolfahrer Mylius Eriksen, Anfang 1908 auf einer Eisscholle verhungert. — Der Botaniker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Friedr. Körnicke, 80 Jahre alt, gest. 16. Januar in Bonn. — Der Münchener Physiologe Prof. Karl v. Voit, 77 Jahre alt, gest. 31. Januar in München. — Der Sprachforscher Universitätsprofessor Dr. Heinrich Hübschmann, 60 Jahre alt, gest. 2. Februar in Straßburg i. Els. — Der Mythologieprofessor in Freiburg i. Br. Dr. Eduard Meyer, 71 Jahre alt, gest. 12 Februar. — Der Archäologe und Geschichtsprofessor Dr. L. v. Schwabe, 73 Jahre alt, gest. 21. Februar in Tübingen. — Der berühmte Philolog und Epigraphiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Kirchhoff, der beste Kenner altgriechischer Kunst und Literatur, 82 Jahre alt, gest. 26. Februar in Berlin. — Der Historiker und Mathematiker Dr. Anton Edler von Braunmühl, 55 Jahre alt, gest. 10. März in München. — Der Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts in Tübingen, Prof. Dr. v. Hüfner, 68 Jahre alt, gest. 14. März. — Der Sanskritist und Indolog Prof. der drawidischen Sprachen an der Universität Berlin, Dr. Oppert, 72 Jahre alt, gest. 16. März in Berlin. — Der Sanskritforscher und Indolog Prof. Dr. Kielborn, 68 Jahre alt, gest. 19. März in Göttingen. — Der Mathematiker und Astronom Geh. Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Scheibner, 82 Jahre alt, gest. 8. April in Leipzig. — Der Zoolog Prof. Dr. Franz v. Leydig, 87 Jahre alt, gest. 13. April in Rothenburg ob der Tauber. — Der langjährige Leiter des Berliner Zoologischen Museums Prof. Dr. Karl Möbius, 83 Jahre alt, gest. 26. April in Berlin. — Der Altphiologe Geheimrat Prof. Dr. Franz Bücheler, 70 Jahre alt, gest. 3. Mai in Bonn. — Der Altphiologe Prof. Dr. Albr. Dieterich, 42 Jahre alt, gest. 6. Mai in Heidelberg. — Der Geheime Bergrat Prof. Dr. Hermann Wedding, Autorität auf dem Gebiete der Eisenhüttenkunde, 74 Jahre alt, gest. 6. Mai in Düsseldorf. — Der Professor der Geographie Geheimer Rat Dr. Credner, 58 Jahre alt, gest. 6. Juni in Greifswald. — Der bekannte Luftschiffer Frhr. v. Hewald, 43 Jahre alt, gest. 17. Juni in Berlin. — Der botanische Schriftsteller und Professor der Botanik Dr. Fritz Noll, 50 Jahre alt, gest. 21. Juni in Halle a. S. — Der Assyriologe Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eberhard Schrader, 73 Jahre alt, gest. 4. Juli in Berlin. — Der Chinaforscher Prof. Dr. Wilh. Grube, 53 J. alt, gest. 4. Juli in Berlin. — Der Assyriologe und Bibelkritiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schrader, 72 Jahre alt, gest. Ende Juli in Berlin. — Der Begründer der wissenschaftlichen Tierzucht, Geh. Reg.-Rat Prof. H. Settegast, 89 Jahre alt, gestorben 12. August in Berlin. — Der Botaniker Prof. Dr. Ernst Loew, gest. 14. August in Berlin. — Der Chemiker Geheimrat Prof. Dr. Schaefer, 85 Jahre alt, gest. 14. August in Berlin. — Der Entdecker der Uraniumstrahlen Prof. Henry Becquerel, 56 Jahre alt, gest. 25. August in Paris. — Der Physiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Wüllner, 73 Jahre alt, gest. 6. Oktober in Aachen. — Leutnant Foertsch, verunglückt am 11. Okt. mit dem Ballon „Hergesell" in der Nordsee. — Leutnant Hummel, verunglückt am 11. Oktober mit dem Ballon „Hergesell" in der Nordsee. — Der Historiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Droysen, 70 Jahre alt, gest. 11. November in Halle a. S.

H. Sonstige Vertreter der Wissenschaft.

Der Nationalökonom und Kanzler der Universität Tübingen, Staatsrat Professor Dr. v. Schönberg, gest. 3. Januar in Tübingen. — Der Prof. des öffentlichen Rechts an der Universität Greifswald, Geh. Justizrat Dr. Felix Störk, 57 Jahre alt, gest. 18. Januar in Greifswald. — Landgerichtsdirektor Georg Leonhardt, 65 Jahre alt, gest. 2. März in Charlottenburg. — Der Bibliothekar an der kgl. Bibliothek zu Berlin Dr. Adolf Langguth, 57 Jahre alt, gest. 7. Februar in Berlin. — Der Senatspräsident im Oberwaltungsgericht, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bernhard Fuisting, 67 Jahre alt, gest. 14. Februar in Berlin. — Der Nationalökonom, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Richard v. Kaufmann von der Technischen Hochschule zu Berlin, 58 J. alt, gest. 12. März. — Der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Prof. Dr. Julius Lessing, 65 Jahre alt, gestorben 14. März in Berlin. — Der Altmeister der deutschen Philosophie, Prof. Eduard Zeller, 94 Jahre alt, gest. 19. März in Stuttgart. — Der Oberlandesgerichtspräsident a. D. und Kanzler im Königreich Preußen Ernst v. Holleben, 93 J. alt, gest. 25. April in Kassel. — Der Direktor der kgl. Taubstummenanstalt, Schultat Eduard Walther, 68 Jahre alt, gest. 8. Juni in Berlin. — Der Prof. der Philosophie und Pädagogik Dr. Fried. Paulsen, Gegner Haeckels, 62 Jahre alt, gestorben 14. August in Berlin. — Der Professor der Staatswissenschaft, Geh. Hofrat Dr. Ernst v. Ebermayer, 79 Jahre alt, gest. 14. August in Hinterzee.

J. Schriftsteller, Dichter und Journalisten.

Der unvergleichliche Humorist und Zeichner Wilhelm Busch, 76 Jahre alt, gest. 9. Januar in Mechtshausen bei Seesen. — Die plattdeutsche Dichterin Annemarieken Schulten (Alwine Wuthenow), 87 Jahre alt, gest. 9. Januar in Greifswald. — Der berühmte dänische Dichter Holger Drachmann, 61 J. alt, gest. 14. Januar in Hornbaek (Seeland). — Der Chefredakteur der „Neuen Freien Presse" Dr. Eduard Bacher, geb. 7. März 1846, gest. 16. Januar in Wien. — Der „Reichsglöckner" Joachim Gehlsen, 67 Jahre alt, gest. 2. Februar in Berlin. — Der Dichter und Schriftsteller Franz Held (Herzfeld), 46 Jahre alt, gest. 4. Februar in München. — Der Dichter und Musikhistoriker (alter 48er) Theodor Held, 86 Jahre alt, gest. 4. Februar in Erlau (Böhmen). — Die bekannte Schriftstellerin Marie Schramm-Macdonald, 62 Jahre alt, gest. 7. Februar in Dresden. — Der italienische Romanschriftsteller Edmondo de Amicis, 62 Jahre alt, gest. 11. März in Bordighera. — Der Lyriker Emil Prinz Schönaich-Carolath, 56 Jahre alt, gest. 30. April auf Schloß Haseldorf. — Der Chefredakteur der „Straßburger Post" Pascal David, 57 Jahre alt, gest. 17. März in Straßburg i. Els. — Der bekannte Journalist Alexander v. Huhn, 56 Jahre alt, gest. Ende März in Berlin. — Der französische Novellist François Coppée, 66 Jahre alt, gest. 23. Mai in Paris. — Der Schriftsteller Donald Wedekind, 36 Jahre alt, gest. 5. Juni in Wien. — Der norwegische Schriftsteller Jonas Lie, 75 Jahre alt, gest. 5. Juli in Bärum bei Christiania. — Der Romanschriftsteller Theodor Duimchen, 55 Jahre alt, gest. 5. September in Berlin. — Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete und Chefredakteur des Pester Lloyd, Dr. Max Falk, 80 Jahre alt, gest. 10. September in Budapest. — Der langjährige Chefredakteur der „Leipz. Illustr. Ztg." Franz Metsch, 74 Jahre alt, gest. 13. Oktober in Bad Wildungen. — Der langjährige Leiter des „Berliner Börsen-Courier" Ullrich Levysohn, 62 Jahre alt, gest. 17. Oktober in Berlin. — Der Novellist Max Wundtke, 45 Jahre alt, gest. 30. Oktober in Dresden. — Der berühmte französische Dramendichter Victorien Sardou, 77 Jahre alt, gest. 8. November in Paris.

Vermischtes.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Ueber den Besuch des Papstes in dem mit den Mitteln des Vatikans eingerichteten Lazarett in Santa Marta wird berichtet:

Von der Sakristei, dem sogenannten Corridore dei Paliotte, führte früher eine große Tür zum Hospital, die jetzt mit einer dünnen Mauer geschlossen ist. In dieser Mauer befindet sich eine kleine Tür, die von dem goldenen Altar verstellt ist, den Kardinal Rampolla für Sankt Peter geschenkt hat. Dieser Altar ist auseinanderlegbar und leicht transportabel. Die Mauer kann in einem Tag beseitigt werden, falls man sich nicht mit dem Durchgang durch die kleine Tür begnügen will. Der Papst braucht also nicht über die Straße zu gehen, um seinen Besuch in Santa Marta zu machen. Wie Monsignore Misciatelli versichert, ist noch nichts über einen eventuellen Besuch beschlossen. Augenscheinlich will man warten, bis über die Zahl der 400 disponiblen Betten verfügt ist. Merkwürdig wäre es, wenn dort ein Zusammentreffen des Papstes mit der Königin-Mutter zufällig stattfinden würde.

Neue Erderschütterungen in Messina

haben dort großen Schaden verursacht. Sie warfen die Mauern des Friedhofes um. Einige Sarkophage barsten, andere fielen, als ob sie dem Unheil Widerstand leisten wollten, auf die Seite. Den Friedhof, der einer der schönsten Italiens war, erkennt man nicht mehr. Er umgab die Stadt mit seinen Zitronenbäumen und Zypressen wie ein köstlicher Rahmen. Die Eisenbahnbrücke, welche die Höhen des Friedhofs überspannt, ist ebenfalls zusammengebrochen. Gestern fand man noch einen lebenden Menschen in entsetzlichem Zustande; das Gesicht war erdfahl, die Augen standen ihm aus dem Kopf. Der Unglückliche hatte nicht mehr die Kraft, einen Laut von sich zu geben.

Der deutsche Militärattaché in Rom, Oberstleutnant Freiherr von Hammerstein, der sich im Auftrage der deutschen Regierung nach Messina begeben hatte, ist gestern nach Rom zurückgekehrt. Infolge Entgegenkommens der italienischen Behörden konnte er mehrere Tage auf dem Schiffe „Duca di Genova" in unmittelbarer Nähe des Oberstkommandierenden Generals Mazzo weilen; auf einem italienischen Kanonenboot besuchte er Reggio sowie das Küstengebiet in der Umgebung der Stadt und vertrat die Interessen der dortigen Deutschen, soweit es nach Lage der traurigen Umstände möglich war. Den

Brief eines Deutschen

teilt eine Kieler Zeitung mit: Es heißt da:

„Habt wohl schon von dem Unglück in Messina gehört. Schrecklich, wo wir 30 Tage vorher waren, wo ein Leben und Treiben war, ein Trümmerhaufen. Nicht ein einziges Haus ist mehr bewohnbar, alles eingestürzt. 100 000 Menschen und mehr sind um-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090107042/fragment/page=0002

gekommen. Wir kamen am 31. morgens hier an, hatten Proviant für die übriggebliebenen Menschen an Bord. Aber keiner hat es sich so schlimm gedacht, wie es war. Unsere Kadetten und Krankenträger gingen gleich an Land, um Verwundete zu suchen. Mein Schiffshändler kam auch an Bord. Der hatte auch Frau und Kind verloren. Gegen Abend kamen die ersten Verwundeten an Bord. Aber ein Anblick und ein Geschrei, da macht sich keiner einen Begriff von, der es nicht gesehen hat. Wir haben nur Verwundete an Bord. Davon sind aber schon drei tot. Einer wird jetzt wohl noch sterben. Ich komme gerade runter, ich habe ihn gesehen, ein Anblick, schauderhaft. Den Kopf eingedrückt, unterm Kinn ein großes Loch, aus der Brust gucken die Rippen raus. Eine Frau ist wahnsinnig, die hat beide Beine zweimal gebrochen. Sie schreit immer Messina, Messina, und reißt sich dabei die Haare aus. Hier liegt ein Kind, dem ist ein Arm gebrochen und der Kopf gequetscht. Dort liegt eine alte Frau, der ist die Brust eingedrückt, und so liegen hier an Bord über 100 Menschen. Der Stabsarzt hat heute viel zu tun, er hat schon verschiedene Arme und Beine amputiert. Die Arme und Beine werden einfach über Bord geworfen. Liebe Eltern, ich war an Land, aber den Anblick werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Leichen 40 bis 60 Stück auf einem Haufen. Wo man hinsieht in den Trümmern: dort liegt eine Leiche, dort liegt eine Leiche und dort liegt eine Leiche, dort hat eine Frau noch ihr Kind im Arm und obenauf liegt ein großer Balken. In einem Hause, die eine Wand war eingestürzt, tanzte ein Mann um ein totes Kind, er war wahnsinnig. Hier guckt ein Arm raus, dort ein Bein. Und dabei sind hier so viele Banditen zu räubern und zu plündern, die haben sich verbarrikadiert und schießen fortwährend in die Stadt hinein. Es sind schon viele Soldaten verwundet. Heute wurde — ich stand gerade dabei — ein Polizist erschossen, der hatte 60 000 Lire gestohlen. Liebe Eltern, so ein Neujahr habe ich noch nicht mitgemacht und werde ich auch hoffentlich nicht mehr; denn man wird den Anblick nicht wieder los. Jetzt fahren wir nach Neapel und bringen die Kranken dort hin. Wir haben auch noch einen furchtbaren Seegang. Die armen Menschen leiden sowieso schon genug und sind jetzt auch noch seekrank dazu. Ein Gejammer ganz furchtbar. Wir sind Sonntag wieder in Messina, um zu helfen. . . .

Das Geschenk des Kaisers.

Wie der „Volksfreund aus der Oberlausitz" mitteilt, hat auf Befehl des Kaisers die Firma Christoph u. Unmack A.-G. in Niesky, Fabrik zerlegbarer, transportabler Bauten, 6 Döckersche Baracken nebst Einrichtungsgegenständen für Sizilien geliefert und in einem Sonderzuge am Montag abend zur Absendung nach Hamburg gebracht. Von dort aus wird die kaiserliche Liebesgabe mit dem Dampfer „Illyria", der von der Hamburg-Amerika-Linie zur Beförderung von Liebesgaben zur Verfügung gestellt worden ist, nach Palermo befördert, wo ein Lazarett zur Unterbringung von 80 Kranken und Verwundeten errichtet wird. Das Lazarett hat eine vollständige Ausrüstung, bestehend aus Betten, Kleidern, Wäsche für 80 Kranke, ferner Kochküche, Waschküche, Untersuchungsraum, Apotheke usw. erhalten; der Aufbau und die Einrichtung des Lazaretts geschieht unter Leitung eines Monteurs, welchen die genannte Firma nach Palermo entsendet. Inzwischen ist auch schon der italienische Vertreter dieser Firma mit einem Obermonteur, der seit mehreren Monaten in verschiedenen Städten Italiens mit der Aufstellung von transportablen Döcker-Bauten beschäftigt ist, im Auftrage des italienischen Ministeriums des Innern nach dem Schauplatz der Erdbebenkatastrophe gereist. Der Leibarzt des Kaisers, Stabsarzt Dr. Niedner, begibt sich nach Palermo, um die Leitung des Lazaretts zu übernehmen. Der Dampfer „Illyria" wird voraussichtlich am 17. Januar in Palermo eintreffen, so daß spätestens den 25. Januar das Lazarett zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten fertiggestellt sein wird.

*

Berlin, 7. Jan. Vom Anhalter Bahnhof aus hat gestern abend um 10 Uhr 20 Min. mit dem Südexpreß die vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes organisierte Hilfsexpedition für Süditalien die Abreise angetreten.

Rom, 7. Jan. General Mazza depeschierte aus Messina, daß wiederum 10 Ueberlebende ausgegraben worden sind, doch werde die Wahrscheinlichkeit, noch andere zu finden, täglich geringer; die Arbeiten dauern indessen fort. Die Post- und Telegraphenverbindungen, die Beleuchtung der Stadt sowie der Schiffsverkehr werden nach Möglichkeit wiederhergestellt.

Mailand, 7. Jan. In Palmi, das vom Erdbeben größtenteils zerstört wurde, sind die schwarzen Blattern ausgebrochen.

Messina, 7. Jan. Infolge neuerlicher Erdstöße ist abermals eine große Feuersbrunst entstanden; besonders brennen die Trümmer des Rathauses und der Bank von Messina.

Die Räuber von Roeskilde.

Der eine der Kirchenräuber von Roeskilde, der Deutsche Wernitewitz, ist in unmittelbarer Nähe der preußischen Grenze von einem dänischen Grenzgendarmen verhaftet worden. Daß ein Teil der gestohlenen Gold- und Silberkränze ermittelt und gerettet worden ist, ist der Spitzfindigkeit der Gattin des Grenzgendarmen, die in ihrer Gegend schon längst einen Ruf als weiblicher „Sherlock Holmes" genießt, zu verdanken.

Ueber die Vorgänge bei der Verhaftung ist folgendes zu berichten: Als der Grenzgendarm Damgaard in der unmittelbaren Nähe der deutschen Grenze in der Gegend von Ribe patrouillierte, sah er auf der Landstraße einen Mann in verdächtiger Weise das Weite in südlicher Richtung suchen. Er holte ihn ein, redete ihn an und fragte nach seinen Papieren. Der Landstreicher gab zur Antwort, daß er keine Papiere besitze, er sei Seemann und habe die Briefe direkt von Alborg nach Bremerhaven gemacht, — „er habe aber" — so fuhr er fort, „nichts verbrochen und wolle nach Deutschland, um dort Arbeit zu suchen." Diese Antwort kam dem Gendarmen nicht geheuer vor, und da sein Aussehen ihm dem Signalement des als Grabräuber verdächtigen Wernitewitz zu entsprechen schien, nahm er ihn mit nach der Gendarmeriestation. Hier holte er die Erlaubnis des Brigadiers ein, den Verdächtigen nach der Polizeiwache der Stadt Ribe transportieren zu dürfen. Bevor der Weg nach Ribe angetreten wurde, bat der Festgenommene um die Erlaubnis austreten zu dürfen; diese wurde ihm gewährt. Als der Verhaftete wieder aus der Toilette heraustrat, hatte er ein Paket, daß er mit sich geführt hatte, nicht mehr bei sich. Das sah aber nicht der Gendarm, wohl aber seine Gattin. Die Frau begann daher, als ihr Mann sich mit dem Häftling nach Ribe zu auf den Weg gemacht hatte, die Grube zu untersuchen und förderte bald ein in Taschentücher eingewickeltes Paket an den Tag. Dieses Paket enthielt eine Menge Silbersachen, einige goldene Eichenblätter und Goldplatten. Die Gendarmengattin telephonierte von ihrem Fund sofort nach Ribe und die gefundenen Sachen wurden abgeholt und nach der Riber Polizeiwache gebracht, wo der Verhaftete, der bis dahin hartnäckig geleugnet hatte, mit dem Kirchenräuber von Roeskilde identisch zu sein, sofort gestand. Die gefundenen Gold- und Silbersachen stellen nur den geringsten Teil der entwendeten Kränze dar. Ueber den Verbleib des übrigen Teils des Raubes und den Aufenthalt des Mittäters verweigert Wernitewitz jede Auskunft.

Wernitewitz hat den ganzen Weg in der grimmigen Kälte zu Fuß zurückgelegt und es sorgfältig vermieden, mit Eisenbahnlinien und Städten in Berührung zu kommen; auf den Landstraßen wußte er sich sicher, da ein geordnetes Landgendarmeriekorps in Dänemark sich nur in der Nähe der Grenze findet, wo denn auch die Festnahme erfolgte, — unmittelbar bevor der Verbrecher seine Absicht, die Grenze zu überschreiten, zur Ausführung bringen konnte.

Der verhaftete Wernitewitz hat eingestanden, die Gräber beraubt zu haben und angegeben, daß sein Mitschuldiger ein Deutscher mit Namen Baumann sei, der sich wahrscheinlich in Hamburg aufhalte. Baumanns Signalement ist der Hamburger Polizei telegraphiert worden.

Geheimnisvolles Verschwinden einer jungen Dame.

In den Kreisen der Londoner Gesellschaft hat ein Vorfall lebhaftes Aufsehen erregt, der sich jüngst in Wales ereignete, und bei dem es sich um das rätselhafte Verschwinden einer jungen Dame handelt. Am vergangenen Sonnabend fuhren zwei elegante, in der Gesellschaft wohlbekannte junge Damen — die Schwestern Miß Violet und Miß Lilian Charlesworth, die mit ihren gutsituierten Eltern in dem Landhaus Vorderw zu St. Asaph in Wales wohnen — von dort mit ihrem Chauffeur Albert Watts in einem Automobil nach Bangor und zurück. Auf dem Rückweg stieß das Auto, als es von Miß Violet geführt wurde, an der Küste von Penmaenbach gegen eine niedrige Felsenwand, welche die Straße von dem darunter liegenden Meere trennt. Man fand später Miß Lilian und den Chauffeur halb betäubt auf der Straße liegend. Die 25jährige, bildhübsche Miß Violet war verschwunden. Der Chauffeur und Miß Lilian wurden mit dem leichtbeschädigten Auto nach der Polizeistation in Penmaenbach geschafft und dann in einem Hotel untergebracht. Sie erklärten in offenbar nicht ganz zurechnungsfähigem Zustande, daß Miß Violet durch das Schutzgitter des Auto hindurch über die Felswand ins Meer geschleudert sei. Man stellte sofort Nachforschungen nach ihr an, die jedoch vergeblich waren. Obgleich die junge Dame durch das Glasfenster geschleudert worden sein soll, fand man keinerlei Blutspuren. Es wurde ferner festgestellt, daß zur Zeit des Unfalls Ebbe herrschte und nur wenige Zoll hoch Wasser unter den Klippen stand. Nirgends war eine Spur von Miß Violet zu finden. Das Geheimnisvolle des Vorfalls wurde erhöht, als am folgenden Morgen Miß Lilian und der Chauffeur mit dem Auto verschwunden waren. Ein Freund der Familie habe sie in aller Frühe nach St. Asaph zurückgebracht, hieß es. Darauf zeigte sich die Familie Charlesworth eine Zeitlang nicht mehr bemüht, die Leiche der Miß Violet zu finden. Erst jetzt wurde von der Familie eine Belohnung von 400 Mk. für Auffindung der jungen Dame ausgesetzt. — Miß Lilian und der Chauffeur sollen zu St. Asaph krank daniederliegen. Ihre Verletzungen sind jedoch offenbar nicht ernst. Es wurde auch ermittelt, daß Miß Lilian nach dem Unfall, und, ehe sie auf der Straße liegend gefunden wurde, in die Stadt Penmaenbach und zurückgegangen war. Die verschwundene Dame war ein Pathenkind des Generals Gordon und sollte am 13. Januar ein großes Vermögen antreten. Sie war hoch und schön gewachsen und eine schneidige Sportsdame. Sie besaß ein Jagdschloß, Flowerburn zu Fortrose, und eine Anzahl Automobile, in denen sie häufig ausfuhr.

Man ist auf die Aufklärung des geheimnisvollen Vorfalls äußerst gespannt.

Der Sturm auf den Nordpol.

Unsere Kenntnis von den eisigen Wüsten, mit denen der Nordpol sich bisher noch immer mit Erfolg gegen die Unerschrockenheit und den Wissensdrang kühner Forscher verteidigt hat, kann von den nächsten Jahren interessante und wertvolle Bereicherungen erwarten, denn nicht weniger als drei wagemutige Forscher ringen jetzt gegen Nacht und Eis und weitere Expeditionen sind geplant. Commander Peary überwintert zurzeit an den nördlichen Küsten von Grantland und wird mit dem kommenden Frühling einen neuen Vorstoß nach dem Pol unternehmen. Ein zweiter amerikanischer Forscher, Dr. Frederick Cook, hat fast auf demselben Wege das kühne Wagnis angetreten, und mit Besorgnis erwartet man Nachrichten von ihm, denn er sollte bereits im Sommer zurückkehren, weilt aber noch immer in den eisigen Gefilden des höchsten Nordens. Ein Mitglied der Expedition Mikkelsens, Stefansson, hat sich durch den unglücklichen Ausgang des ersten Unternehmens nicht davon abschrecken lassen, im letzten Sommer aufs neue die Fahrt in das Unbekannte anzutreten, und nach den letzten von ihm eingetroffenen Nachrichten überwintert er jetzt bei den Eskimos am Colville-River südöstlich von der Barrowspitze. Inzwischen rüsten sich neue Expeditionen, diesen Pionieren der Forschung nachzueifern. Der Engländer A. H. Harrison bereitet einen neuen Zug vor, durch den er von Banksland mit der Hilfe von Eskimos in das Polarbecken eindringen will; dasselbe Ziel hat sich Evelyn Baldwin gesetzt, der die Route durch die Behringsstraße gewählt hat. Er beabsichtigt mit einem reichen, auf 3½ Jahren bemessenen Vorrat von Proviant das Wagnis anzutreten, will die Strömungen des Treibeises benutzen und hofft so durch Geduld und Ausdauer im Laufe der Jahre zu erreichen, was die meisten durch einen kurzen entscheidenden Vorstoß nach Norden in den Frühjahrsmonaten erstreben. Inzwischen arbeitet in Norwegen Kapitän Amundsen emsig an der Ausrüstung seiner neuen Expedition, die bekanntlich von der norwegischen Regierung subventioniert wird und bei der die umgebaute „Fram", das Schiff, mit dem Nansen seinerzeit seine große Reise machte, von neuem beweisen soll, daß sie dem Kampfe mit dem Eise auch heute noch gewachsen ist.

Zur Vertiefung des Familienlebens.

Dem „Kunstwart" wird das folgende Zirkular eingesandt:

„Sehr geehrte Frau!

Gestatten Sie uns, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu dem freudigen Ereignisse in Ihrer Familie zu übersenden.

Wir haben aus ähnlichem Anlasse eine hochfeine echt goldene Brosche mit echter Perle und Steinen anfertigen lassen, welche auf der Rückseite die Inschrift trägt:

„Zur Erinnerung an mein Jüngstes."

Wir senden Ihnen dieses hübsche Schmuckstück gerne frei zur Ansicht zu und stellen nur die Bedingung, es unfrankiert zurückzusenden, wenn dasselbe nicht Ihren Beifall findet. Diese Brosche, deren Wert über 16 Mk. beträgt, liefern wir im Interesse unserer Bestrebungen zu etwa ¾ des reellen Wertes. Diese Brosche wird auf unsere Anregung in den feinsten Kreisen getragen.

Hochachtungsvoll

Direktor Otto Reckentin,

Bureau für Vertiefung des Familienlebens,

Berlin SW., Charlottenstraße 97."

Feuer im Vaterhause Gerhart Hauptmanns. Ein bedeutendes Schadenfeuer wütete gestern im Hotel „Krone", dem Vaterhause Gerhart Hauptmanns in Bad Salzbrunn. Viele Betten und sonstiges Mobiliar fielen den Flammen zum Opfer; die Restaurationsräume und der Saal des Hotels wurden stark beschädigt. — Das Hotel zur „Krone" liegt in unmittelbarer Nähe des Kurhauses und war von Kurgästen immer gern besucht. Im Keller befand sich eine der Salzbrunner Heilquellen, die Kronenquelle, die sich zur Saison eines sehr regen Besuches erfreute. Das Grundstück liegt an der Hauptstraße und macht einen recht gefälligen Eindruck.

Wölfe in Oberschlesien. Aus Oberschlesien wird das Erscheinen von Wölfen gemeldet. Gestern erschien in der Nähe der Myslowitzer Waldungen ein großes Rudel Wölfe, die sehr bald eine Schaar bewaffneter Jäger und Beamten auf die Beine brachten. Zwei der Bestien wurden erlegt, während die anderen entkamen. Das ganze russische Grenzgebiet wird streng bewacht, um den Uebertritt der hungernden Tiere zu verhindern.

Todessturz. Die Gattin des Wiener Universitätsprofessors Dr. Felsenreich hat sich aus ihrer im 1. Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße hinabgestürzt und blieb tot liegen. Das Motiv zu dieser Tat ist völlig unbekannt.

Die österreichischen „Jubiläumsbriefmarken", deren Geltungsdauer ursprünglich nur für das Jubiläumsjahr 1908 vorgesehen war, sollen, nachdem der Plan, sie aus glanzlosem Papier herzustellen, endgültig aufgegeben wurde, als dauernde Postwertzeichen in Geltung bleiben. Für Briefmarkensammler dürfte die Nachricht von Wert sein, daß die seltene Zehnkronen-Marke nach ihrer Verausgabung nicht neu aufgelegt werden dürfte.

Aberglauben spanischer Bauern. In dem Dorfe Cubilla (Spanien) fiel ein Meteor und setzte drei Häuser in Brand. Die Bauern befanden sich gerade auf dem Wege zur Frühmesse, als sie plötzlich einen großen Feuerball am Himmel erscheinen sahen. Der Ball fiel mit großer Geschwindigkeit und traf wenige Sekunden später die Erde. Es folgte eine gewaltige Explosion mit lautem, lang anhaltendem Donner. Die Bauern glaubten, der jüngste Tag sei gekommen und fielen betend auf die Knie. Das Haus, in das der Feuerball schlug, wurde zertrümmert, es ging mit den beiden Nachbarhäusern in Flammen auf.

Ein scheußliches Verbrechen wurde in Boorsheim bei Tongres ans Licht gebracht. Zwei Einwohner des Dorfes hatten am Abend im Wirtshause heftigen Streit miteinander bekommen, weil einer dem andern vorwarf, in einer Strafsache als Zeuge zu seinen Ungunsten ausgesagt zu haben. Der Wirt warf die Gegner vor die Tür, und seitdem war der Gerichtszeuge verschwunden. Mit Hilfe des Gastwirts wurde sein Verbleib nunmehr entdeckt; er war von seinem Angreifer durch Messerstiche wehrlos gemacht worden, und dann hatte letzterer am Wege eine tiefe Grube gegraben, den noch Lebenden hineingeworfen, ihn mit einer dicken Schicht Kalk überdeckt und darauf die Grube zugeschüttet. So fand die Gerichtskommission den Ermordeten erstickt auf.

Ein weiblicher Räuber. In Nordamerika führt eine gewisse Mary Fout das Räuberhandwerk. Kürzlich wurde ihre Anwesenheit in einer waldigen Gebirgsgegend bei Sargent (Nebrasta) festgestellt. Der Bundesmarschall Blaird machte sich mit einigen Beamten zu ihrer Verhaftung auf. Die Aufforderung, sich zu ergeben, wies sie höhnisch zurück. Das Ergebnis war, daß etwa 60 Schüsse hin und her gewechselt wurden und die Beamtenschar sich vor der streitbaren Jungfrau zurückzog. Jetzt soll Militär gegen sie aufgeboten werden.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Halle-Nord. 6. Januar 1909.

Geboren: Dem Arbeiter Walter Rößler S. Hans, Klausbergstr. 5c. Dem Arbeiter Friedrich Klauß T. Elsa, Wittekindstraße 19. Dem Straßenbahnwagenführer Wilhelm Jahn S. Wilhelm, Klausbergstr. 3.

Standesamt Halle-Süd. 6. Januar 1909.

Aufgeboten: Der Kaufmann Alfred Richter, Leipzigerstr. 29, und Luise Storz, Marienstr. 3.

Eheschließungen: Der Sergeant Wilhelm Diedrich und Selma Thielemann, Merseburgerstr. 93 und 64. Der Postbote Albert Bothe, Blücherstr. 9, und Marie Reiche, Mühlweg 43. Der Sattler Otto Völtner, Torstr. 46, und Klara Hartmann, Gr. Klausstr. 12. Der Kaufmann Emil Börner, Heegermühle, und Klara Ebeling, Thüringerstr. 30.

Geboren: Dem Kellner Hermann Schneider T. Alice, Henriettenstr. 3. Dem Maler Gustav Heitel S. Heinrich, Gr. Wallstraße 3. Dem techn. Bureaugehilfen Karl Schade S. Herbert, Osendorferstr. 7. Dem Bergmann Friedrich Specka, T. Emilie, Schmiedestraße 23. Dem Rollkutscher Josef Kicinski S. Arno, Augustastraße 1.

Gestorben: Der Maurer Wilhelm Weide, 71 J., Boeseneistr. 10. Der Dachdeckermeister Karl Losse aus Döllnitz, 71 J., Klinik. Der Seminarist Theodor Garlt aus Merseburg, 19 J., Marktplatz 8. Des Kaufmanns Oskar Richhardt T. Dorothea, 1 Woche, Steinweg 7. Die Witwe Luise Bernstein geb. Urban, 76 J., Lutherstraße 1.

Auswärtiges Aufgebot:

Der Kaufmann Paul Köpke, Halle, und Elsbeth Thielow, Lübars-Weidmannslust.

Hallescher Marktbericht

vom 7. Januar.

Eier pro Mandel	1,40—1,50 M.	Blumenkohl pr. St.	0,30—0,60 M
Butter pro Stück	0,65—0,7 „	Rotkohl pro Stück	0,15—0,25 „
Hühner pro Stück	1,50—2,50 „	Weißkohl pro Stück	0,10—0,20 „
Hähne pro Stück	2,30—3,60 „	Wirsingkohl p. Stück	0,06—0,10 „
Enten pro Stück	2,75—4,00 „	Grünkohl p. Stück	0,65—0,08 „
Gänse pro Stück	5,00—8,00 „	Salat pro Stück	— —
Tauben, jg., p. Paar	1,00—1,50 „	Kohlrüben pro Stck.	0,05—0,08 „
Hasen pro Stück	3,00—4,00 „	Kohlrabi pro Stück	0,02—0,08 „
Kaninchen pr. Stück	1,10—1,80 „	Radieschen 2 Bch	— — „
Rebhühner p. Stück	— — „	Zwiebeln pro Pfd.	0,09—0,12 „
Fasanenhähne p. St.	3,0—3,75 „	Sellerie pro Stück	0,05—0,08 „
Fasanenhühner St.	1,80—2,25 „	Kartoffeln pr. Ztr.	3,00—4,00 „
Aepfel pro Mdl.	0,30—1,00 „	„ „ 5 Liter	0,28—0,35 „
Birnen pr. Mdl.	— — „	Schweinefleisch Pfd	0,75—0,90 „
Pflaumen p. Ltr.	— — „	Hammelfleisch „	0,75—0,90 „
Pfirsiche pro Mdl.	— — „	Rindfleisch „	0,80—1,20 „
Preißelbeeren p. Ltr.	— — „	Kalbfleisch „	0,80—1,20 „
Mohrrüben pr. Mdl.	0,12—0,18 „		

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

8. Jan.: Kälter, vielfach heiter, starker Frost.
9. Jan.: Meist heiter mit Wolkenzug, kalt, Frost.
10. Jan.: Feuchtkalt, windig, trübe, Niederschläge.
11. Jan.: Meist trübe, Nebel, wärmer.
12. Jan.: Nebel, trübe, feucht, Niederschläge, milde.
13. Jan.: Milde, bedeckt, Nebel, feucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090107042/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (G. S. S. 294) wird hiermit **jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige** in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich 10 Februar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten, sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Vormittagsstunden in seinem Amtszimmer im Regierungsgebäude hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung obiger Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuer-Erklärung sind mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 8. Dezember 1908.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.
Dröge.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Halle a. S., den 31. Dezember 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die fälligen **Zinsen** der bei unserer Stadthauptkasse (Hinterlegungsstelle) niedergelegten **Sparbücher** werden dem Empfangsberechtigten

vormittags von 8—1 Uhr in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 6,

gegen Quittung ausgezahlt.

Die Hinterlegungsbescheinigung ist als Ausweis vorzulegen.

Halle a/S., den 9. Januar 1909. **Der Magistrat.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird in Abänderung des § 30a der Polizei-Verordnung vom 29. November 1900 unter Zustimmung des Magistrats das Folgende verordnet:

§ 1.

Das Gelände an der nördlichen Seite der Leopoldstraße wird der II. Bauzone zugeteilt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer amtlichen Verkündigung in Kraft.

Halle a. S., den 2. Januar 1909.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche aus **Montig**, Kreis Rosenberg, Regierungsbezirk Marienberg, am 2. Januar 1909.

Halle a. S., den 5. Januar 1909.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gemeinfaßliche Belehrung über die als Influenza der Pferde bezeichneten Krankheiten.

Der Begriff der Pferdeinfluenza umfaßt zwei ihrem Wesen nach verschiedene seuchenhafte Krankheiten der Pferde. Die eine dieser Krankheiten ist eine ansteckende Lungenbrustfellentzündung und wird daher als Brustseuche bezeichnet. Die andere ist durch hochfieberhafte Allgemeinerkrankung, durch Schwellungen der Haut und Augenschleimhaut sowie durch Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut gekennzeichnet. Diese Krankheit wird als Pferdestaupe oder Rotlaufseuche oder als Influenza im engeren Sinne bezeichnet. Zuweilen erkrankt ein und dasselbe Pferd gleichzeitig an Brustseuche und an Pferdestaupe.

1. Die Brustseuche.

Wesen. Die Brustseuche ist eine ansteckende Entzündung der Lunge und des Brustfells. Der Ansteckungsstoff ist zurzeit noch nicht sicher bekannt. Auch die Art und Weise der Ansteckung steht noch nicht fest. Vermutlich wird der Ansteckungsstoff durch die Atmungsluft und die Ausscheidungen, außerdem aber auch durch Zwischenträger (Dünger, Streu, Personen usw.) von den kranken Pferden auf gesunde übertragen. Die Seuche tritt namentlich in den größeren Pferdebeständen der Städte auf und zeigt gewöhnlich im Winter eine größere Verbreitung als im Sommer. Erkältungen, Ueberanstrengungen, Transporte erhöhen die Empfänglichkeit der Pferde für die Erkrankung.

Das einmalige Ueberstehen der Brustseuche schützt die meisten Pferde gegen wiederholte Erkrankung. Die durchgeseuchten Pferde können jedoch noch viele Wochen nach der Genesung den Ansteckungsstoff auf gesunde Pferde übertragen.

Nach der Aufnahme des Ansteckungsstoffes werden die Erscheinungen der Brustseuche nicht sofort sichtbar. Zwischen dem Eindringen des Ansteckungsstoffes in den Körper und dem Auftreten der ersten offensichtlichen Krankheitserscheinungen liegt vielmehr eine verschieden lange sogenannte Inkubationszeit, die vielfach fünf bis zehn Tage beträgt.

Merkmale an den lebenden Tieren. Die ersten Erscheinungen der Brustseuche sind gelbrote Färbung der sichtbaren Schleimhäute (Augenbindehaut, Maulschleimhaut), verminderte oder aufgehobene Freßlust, Verstopfung, Mattigkeit und in schweren Fällen Schwanken der Nachhand. Außerdem besteht Fieber; die Mastdarmtemperatur steigt auf 40 bis 41 Grad.

Sehr bald, schon in den ersten Tagen, tritt das Krankheitsbild der Lungenentzündung hinzu. Diese gibt sich zu erkennen durch matten Husten, Beschleunigung und Erschwerung der Atmung, rostfarbigen oder bernsteingelben Nasenfluß, der zuweilen auch ausbleibt, und durch besondere, beim Beklopfen und Behorchen der Brustwandungen und in den unteren Partien nachweisbare Veränderungen (Dämpfung, Trommelton, Unterdrückung der Atemgeräusche, Rasselgeräusche usw.).

Das Hinzukommen einer Brustfellentzündung wird durch Schmerzhaftigkeit der Brustwand (Stöhnen beim Betasten und bei der Bewegung), durch starke Atembeschwerde und durch besondere, beim Beklopfen und Behorchen feststellbare Veränderungen (horizontal verlaufende Dämpfung, Reibungsgeräusche) dargetan.

Verlauf. Die Krankheit erreicht bei regelmäßigem Verlauf am fünften oder sechsten Tage ihren Höhepunkt. Von da ab sinkt die Fiebertemperatur rasch, der Appetit stellt sich wieder ein, die Munterkeit kehrt zurück, die Harnabsonderung ist auffallend reichlich und die Dämpfungen hellen sich auf; nach etwa einer Woche sind die meisten Krankheitserscheinungen verschwunden. Bis zur vollständigen Genesung vergehen jedoch, auch wenn die Krankheit in dieser milden Weise verläuft, mehrere Wochen.

Zeitweise nimmt die Krankheit einen sehr schweren Verlauf, namentlich bei schwächlichen Pferden und solchen Tieren, die, obwohl bereits erkrankt, noch zur Arbeit verwendet werden. Es treten in diesen Fällen gefährliche Nebenerscheinungen auf, die häufig zum Tode führen: Herzschwäche und Herzlähmung (80 bis 120 schwache Pulse, Herzklopfen), Lungenbrand (übler Geruch der ausgeatmeten Luft, Lungenblutung), Darmentzündung (Kolik, Durchfall), Gehirnentzündung (Krampfanfälle, Lähmung), Nierenentzündung (Eiweißharnen, Blutharnen). Andere Nebenerscheinungen und Nachkrankheiten sind: Sehnenscheidenentzündung (Lahmheit), innere Augenentzündung (Lichtscheue, flockige Gerinnsel in der vorderen Augenkammer), Kehlkopfpfeifen, Lungen- und Herzdämpfigkeit, Kreuzschwäche, Schweiflähmung, Blasenlähmung, Mastdarmlähmung, Lähmung der Rute.

In besonders milden Seuchengängen kommt endlich ein sogenannter abgekürzter Verlauf der Brustseuche vor; die Krankheitsdauer beträgt dann nur einige Tage.

In den einzelnen Pferdebeständen verläuft die Krankheit verschieden. Häufig erkranken innerhalb 8 bis 14 Tagen alle empfänglichen Pferde des Stalles, so daß die Seuche nach etwa sechs Wochen vollständig wieder erloschen ist. In anderen Fällen ist die Verbreitung unregelmäßig und sprunghaft; der Seuchengang kann dann in einem größeren Pferdebestande mehrere Monate andauern.

Die Häufigkeit der Todesfälle bei der Brustseuche wechselt, jedenfalls ist sie aber viel höher als bei der Pferdestaupe (Rotlaufseuche, Influenza im engeren Sinne); sie beträgt im Durchschnitt 4 bis 15 Proz.

Merkmale an den toten Tieren. Die Entzündung der Lunge erstreckt sich in der Regel auf die mittleren, unteren und die in der Nähe der Lungenwurzel gelegenen Teile. Die Ausbreitung der Entzündung ist verschieden; bald sind größere Abschnitte der Lungen, bald kleinere Herde in Form von Knoten erkrankt. Auch der Grad der Lungenentzündung zeigt Abweichungen. Im allgemeinen weist die Lungenentzündung einen blutigen Charakter auf, der häufig zu einem Absterben der betreffenden Lungenteile führt. In den leichten Graden sind die entzündeten Lungenteile braunrot, luftleer, auf dem Durchschnitt glatt und glänzend, anfangs feucht, später trockener und derb anzufühlen. In den schweren Graden sind sie schwarzrot (Blutungen), auf dem Durchschnitt körnig und derb anzufühlen. Die abgestorbenen Lungenherde sind graugelblich; aus den abgestorbenen Herden können sich brandige Höhlen oder Eiterherde in der Lunge entwickeln.

Die Entzündung des Brustfells äußert sich in Rötung und Trübung, in der Auflagerung gelblicher, geronnener, abziehbarer Massen und in der Ansammlung einer meist trüben, rotgelben oder schmutzig graugrünen, mit Flocken vermischten Flüssigkeit im freien Raume der Brusthöhle (bis 30 Liter und darüber).

Außerdem findet man entzündliche Veränderungen an der Nasen-, Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut, sowie Veränderungen am Herzen, an der Leber, an der Milz und an den Nieren.

Wenn in einem Pferdebestande zwei oder mehr Pferde gleichzeitig oder bald hintereinander unter den beschriebenen Erscheinungen erkranken, wenn mithin ein ansteckender Charakter der Lungenentzündung dargetan ist, muß angenommen werden, daß die Brustseuche ausgebrochen ist. Bei vereinzelten Fällen von Lungenentzündung ist namentlich dann anzunehmen, daß Brustseuche vorliegt, wenn sie mit Gelbfärbung der Schleimhaut, rostfarbigem Nasenausfluß und schweren Allgemeinerscheinungen (hohes Fieber, Schwanken) verlaufen und andere Ursachen der Lungenentzündung sich nicht nachweisen lassen. Die unter den Begriff der Brustseuche fallenden, nicht ansteckenden, durch andere Ursachen bedingten Lungenentzündungen entstehen nach dem Eindringen von Fremdkörpern in die Lunge (Eingüsse bei Kolik, Verschlucken bei Halsentzündung und Gehirnentzündung), nach äußeren Verletzungen und Quetschungen der Brustwand, nach längerem Hochbinden und anhaltendem Liegen der Pferde, nach Erkältungen, durch Einatmung von Rauch sowie im Verlaufe der Blutvergiftung im Anschluß an eitrige Entzündungen und verunreinigte Wunden.

Der Verdacht der Brustseuche liegt schon bei jedem Pferde vor, das ohne nachweisbare äußere Veranlassung (Eindringen von Fremdkörpern, Hochbinden, Verletzungen, Erkältung, Raucheinatmung, Blutvergiftung) auch nur einige der nachstehend aufgeführten Krankheitserscheinungen zeigt: Husten, Fieber, Mattigkeit oder Schwanken, gelbrote Färbung der Schleimhäute, rostfarbigen Nasenausfluß, beschleunigtes und erschwertes Atmen, Dämpfung und unterdrücktes Atemgeräusch in der Lunge.

Von dem Ausbruch der Brustseuche und dem Brustseucheverdacht ist der zuständigen Behörde sofort Anzeige zu erstatten. Bis zu behördlichem Einschreiten empfiehlt es sich, die kranken und verdächtigen Pferde unverzüglich abzusondern, mit Arbeit zu verschonen und alsbald einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

2. Pferdestaupe (Rotlaufseuche, Influenza im engeren Sinne).

Wesen. Die Pferdestaupe (Rotlaufseuche) ist eine außerordentlich leicht übertragbare, hochfieberhafte Krankheit, die mit entzündlichen Schwellungen der Haut und der Augenschleimhaut verläuft. Eine Lungenentzündung besteht bei der Pferdestaupe meist nicht. Ihre Ansteckungsfähigkeit übertrifft die aller übrigen Pferdeseuchen. Sie verbreitet sich daher gewöhnlich in ganz kurzer Zeit über große Bestände. Der Ansteckungsstoff ist nicht bekannt; er wird von den kranken Pferden auf die gesunden wahrscheinlich durch die Atmungsluft übertragen. Das einmalige Ueberstehen der Pferdestaupe schützt viele Pferde gegen eine nochmalige Erkrankung. Die durchgeseuchten Pferde können jedoch den Ansteckungsstoff noch Monate nach ihrer Genesung auf gesunde Pferde übertragen. Zwischen der Aufnahme des Ansteckungsstoffs und dem Auftreten der ersten sichtbaren Krankheitserscheinungen liegt gewöhnlich ein Zeitraum von vier bis sieben Tagen.

Merkmale an den lebenden Tieren. Die Tiere zeigen plötzlich große Mattigkeit, aufgehobene Freßlust und sehr hohes Fieber (40 bis 42 Grad und darüber); die Krankheit kann schon im Verlaufe des ersten Tages ihren Höhepunkt erreichen. Gleichzeitig werden die Pferde von schwerer Benommenheit des Kopfes und Schlafsucht befallen, so daß häufig der Verdacht auf Gehirnerkrankung entsteht; außerdem besteht auffallende Muskelschwäche, die sich in Zittern, Schwanken und Taumeln äußert. Kennzeichnende Erscheinungen sind ferner schnell auftretende und oft ebenso schnell wieder verschwindende Schwellungen der Haut und Unterhaut an den Beinen, an der Unterbrust, am Unterbauch und Schlauche, Schwellung der Augenlider, sowie glasige, wulstige Schwellung der Augenbindehäute mit Lichtscheue und Tränenfluß. Sehr häufig besteht ferner Verstopfung, wobei die spärlich abgesetzten harten und kleinen Kotballen mit schleimigen Massen überzogen sind; in anderen Fällen beobachtet man Durchfall und Kolikerscheinungen. Manchmal stellen sich auch wässeriger oder schleimiger Nasenausfluß, Husten und leichte Schwellung der Kehlgangslymphdrüsen ein. Viele Pferde zeigen außerdem eine auffallend rasche Abmagerung.

Verlauf. Die Pferdestaupe verläuft in der Regel gutartig. Die überwiegende Mehrzahl der Pferde ist nach einer Woche wieder fieberfrei und nach ein bis zwei weiteren Wochen wieder gesund. Nur in einer geringen Anzahl von Fällen, bei ausnahmsweise schwerem Seuchenverlaufe, sowie dann, wenn die noch nicht ganz genesenen Pferde zu früh wieder zur Arbeit verwendet werden, treten gefährliche, unter Umständen tödliche Nebenerkrankungen, wie Lungenentzündung, Herzschwäche, Magen- und Darmentzündung und Gehirnentzündung hinzu.

Merkmale an den toten Tieren. Bei der Eröffnung der an der Pferdestaupe gestorbenen Tiere findet man außer den Veränderungen der Haut und Unterhaut im Bereiche der Beine durch Entzündung bedingte Schwellungen der Schleimhaut des Magens und Darmes, der Kehlkopfschleimhaut, der Augenbindehaut von sulziger oder glasiger Beschaffenheit, Schwellung der benachbarten Lymphdrüsen, Vergrößerung der Milz, sowie trübe Schwellung der Leber, der Nieren und des Herzmuskels.

Wenn in einem Pferdebestande zwei oder mehr Pferde gleichzeitig oder rasch hintereinander unter den beschriebenen Erscheinungen erkranken, ist anzunehmen, daß die Pferdestaupe ausgebrochen ist. Bei vereinzelten Krankheitsfällen ist das Vorhandensein der Pferdestaupe namentlich dann anzunehmen, wenn ein Pferd sehr hohes Fieber, starke Benommenheit und Mattigkeit sowie Schwellung der Haut und Augenschleimhaut zeigt.

Der Pferdestaupe verdächtig sind alle Pferde, die auch nur einige der nachstehenden Krankheitserscheinungen zeigen: sehr hohes Fieber, starke Benommenheit, glasige Schwellung der Augenschleimhaut, Schwellungen der Haut an den Beinen, an der Brust oder am Bauche.

Von dem Ausbruche der Pferdestaupe (Rotlaufseuche) und dem Verdachte dieser Krankheit ist der zuständigen Behörde sofort Anzeige zu erstatten. Bis zu behördlichem Einschreiten empfiehlt es sich, die kranken und verdächtigen Tiere im Stalle zu belassen und alsbald einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten **Benno Ehrlich** in Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Januar 1909, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststr. 13—17, Erdgeschoß, Südflügel, Zimmer Nr. 45 anberaumt. 430

Halle a/S., den 30. Dezbr. 1908.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abteilung 7.

Im Handelsregister B ist bei Nr. 14, **Bitterfelder Verblendstein- und Terrakottenfabrik, Dietze & Reichhelm**, G. m. b. H. in Bitterfeld, heute eingetragen worden: Die Prokura der Frau **Edda Reichhelm** geb. **Zille** ist erloschen. Dem Kaufmann **Richard Rapsilber** in Niemegk ist Prokura erteilt. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 28. November 1908 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Zur Vertretung der Gesellschaft werden ein oder mehrere Geschäftsführer bestellt. Letzterenfalls sind nur zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder ein Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Der Geschäftsführer **Oskar Reichhelm** ist durch Tod ausgeschieden. 427

Bitterfeld, den 24. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister B ist bei Nr. 21, **Grube Friedrich III, G. m. b. H. in Bitterfeld**, heute eingetragen worden: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 2. August 1908 um 20 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 130 000 Mark. 428

Bitterfeld, den 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht.

Im Genossenschaftsregister ist beim **Konsumverein Rösa**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, heute eingetragen worden: **Karl Naumann** ist aus dem Vorstande ausgeschieden, für ihn ist **Karl Gragert** in den Vorstand gewählt. 429

Bitterfeld, den 30. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von 34225 Stück Anstreichpinseln in 9 Losen und 3440 Stück verschiedenen Pinseln in 11 Losen für die Direktionsbezirke Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Bromberg, Halle und Magdeburg zu den im Angebotbogen angegebenen Lieferfristen. 437

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 28. Januar 1909 vormittags 10½ Uhr an das Zentralbureau Zimmer 257 in **Berlin** W. 35, Schöneberger Ufer 1—4, Proben bis spätestens zum 25. Januar 1909 an die Werkstätteninspektion Berlin 2, Warschauerstraße, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet am 28. Januar 1909, vormittags 11 Uhr im Zimmer 209, statt.

Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau** Zimmer 257 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 0,80 ℳ **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 25. Februar 1909.

Berlin, den 4. Januar 1909.
Königliche Eisenbahndirektion.

Grundstücke.

Gut verzinsliches, herrschaftliches
Grundstück zu verkaufen.
Off. unter A. 3260 an die Exped.

Sichere Brotstelle!
Verkaufe mein Grundstück mit Restaur. u. Materialwar.-Gesch., Nähe Magdeburg, volle Konzess., Hausschlachten, ca. 100 Schweine sind geschlacht. im Jahre, Schlachthaus vorhanden, ca. 100 t Bierumsatz, umständeh., Anz. 6000 Mk. Off. unter A. B. 123 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Altes, bestrenommiertes [472
Putz- und Modewarengeschäft
nebst schönem Hausgrundstück in frequ. Badeort Thür., grosser Laden, 2 Schaufenster, nur eine Konkurrenz, wirklich gute Existenz, ist wegen Ueberanstrengung sofort unt. gut. Beding. zu verk. Näheres unt. **A. 660 an d. Exped. d. Bl.**

Geldverkehr.

II. Hypothek
auf m. Gut hint. Landschaft in Höhe von 20—40000 Mk. gesucht. Off. bef. unt. **C. 523** an **Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Halle a. S.** 362

600000 M. a. Ackerhypothek **auszuleihen.**
Anträge unter **A. E. 233** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

7500—8000 Mk.
auf gute Ackerhypothek sind durch uns auszuleihen.
Schweinsberg & Schröder,
Bankgeschäft, Halle S.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Bornholmerstr. 9a (Rückp.). [471

M. 39000
auf gute Hypothek
per 1./4. cr. gesucht.
Angebote unt. **Nn. 980**
an die Exped. d. Bl.

Mietsgesuche.

2 Damen suchen 1. 4. ruhige Wohnung in feinem Hause. Preis bis 450 M. Offert. **hauptpostlag.** unter **S. R. 76.** 315

Im **Nordviertel** wird f. 2 einz. Damen 1. April eine **geräumige herrschaftliche Wohnung** mit Balkon nach Osten zu mieten **gesucht.** Offert. mit Preis unter **B. S. 3293** an **Rudolf Mosse, Halle,** erbeten. 378

Handelsholzversteigerung.

Die im Forstjahr 1909 von den Fürstlich Reuß j. L. Forstrevieren Lobenstein (Reuß), Waidmannsheil bei Lobenstein (Reuß), Lückenmühle bei Remptendorf (Reuß), Saalburg (Reuß), Hirschberg a. S. und Schleiz sowie von dem Fürstlich Reuß ä. L. Forstrevier Burgk a. S. anfallenden Langnutzhölzer, zusammen etwa

25 000 fm,

sollen

Montag, den 25. Januar laufenden Jahres,
von vormittags 11 Uhr ab
im Gasthof „Zur Sonne" in Schleiz

meistbietend versteigert werden.

Loslisten und Versteigerungsbedingungen sind von Fürstlicher Forstkanzlei hier zu beziehen.

Wegen Besichtigung der zum Einschlag kommenden Hölzer wollen sich Kaufliebhaber an die beteiligten Forstrevierverwaltungen wenden.

Schleiz, den 5. Januar 1909.
Der Fürstlich Reußische Kammer- und Forstrat. R. Sieber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090107042/fragment/page=0004
DFG